

Montag, 31. August 2020

Kanton Luzern

Von der Kanti-Abbrecherin zur Studentin

Vergangene Woche feierten die 103 Absolventinnen und Absolventen des Passerellen-Lehrgangs ihren Abschluss. Eine war Angela Vidoni.

Natalie Ehrenzweig

Nach den ersten drei Jahren an der Kantonsschule hatte Angela Vidoni die Nase voll von der Schule. Die Hochdorferin bricht die Schule ab und möchte lieber eine Berufslehre machen. «Ich ging zum Berufsberater, der mich nach meinen Stärken und Schwächen befragte. Fast schon im Ausschlussverfahren sind wir dann auf Gebäudetechnikplanerin gekommen», erzählt die heute 20-jährige schmunzelnd. Das Planerische und zu sehen, wie das, was sie plant, umgesetzt wird, habe ihr besonders gefallen.

In der Lehre, als die Mathi anspruchsvoller wurde, sei ihr der Knopf aufgegangen. «Trotzdem habe ich rasch bemerkt, dass ich nicht mein ganzes Leben lang Gebäudetechnikplanerin sein möchte – auch wenn mir die Lehre gefallen hat», betont sie. Da sie die Berufsmatura 3+ gemacht hat, absolvierte sie nach dem Lehrabschluss 2018 noch einen Schulblock. Bei der nächsten Gelegenheit stieg sie in den Passerellen-Lehrgang ein.

Der einjährige Lehrgang ist der Maturitätsschule für Erwachsene in Luzern Reussbühl angegliedert und hat dieses Jahr 103 Absolventinnen und Absolventen hervorgebracht. Die Schule feiert dieses Jahr das 30-jährige Bestehen.

«Ich habe die Schule vermisst»

Dass Angela Vidoni die Kantonsschule erst abgebrochen hat und dann nach der Lehre die Matura nachholen musste, hat sie nicht bereut: «Ich weiss nicht, ob ich zur gleichen Person geworden wäre, wenn ich an der Kanti geblieben wäre. Es tat mir gut, in die Berufswelt einzutauchen, Geld zu verdienen. Dass ich dabei meist die einzige Frau war, hat mich nicht interessiert.»

Wieder die Schulbank zu drücken, das hat Angela Vidoni keine Mühe gemacht. Im Gegenteil: «Ich habe die Schule



Angela Vidoni, erfolgreiche Absolventin der Erwachsenenmaturitätsschule.

Bild: Eveline Beerkircher (Hochdorf, 28. August 2020)

vermisst und bemerkt, dass ich gern zur Schule gehe.» Das Jahr hat denn auch viel von ihr abverlangt – auch, weil sie hohe Ansprüche an sich hatte. «Ich wollte da nicht nur mit einer 4 durchschlittern. Deshalb habe ich neben dem Unterricht und dem Selbststudium nur 20 Prozent gearbeitet», erläutert die 20-Jährige.

Ihre Mitstudierenden waren alle ungefähr im gleichen Alter. Das sei aber nicht so relevant gewesen, weil die meiste Zeit sowieso im Selbststudium gearbeitet werde, auch ohne Coronamassnahmen. «Ich hatte durchaus einen Vorteil in den technischen Fächern wie Mathematik oder Physik, da war der Stoff für mich Repetition», sagt Angela Vidoni. Dafür habe sie

«Ich weiss nicht, ob ich zur gleichen Person geworden wäre, wenn ich an der Kanti geblieben wäre.»

Angela Vidoni
Absolventin des
Passerellen-Lehrgangs

mehr in Biologie oder Geografie investieren müssen: «Konzepte verstehen liegt mir mehr als Begriffe auswendig lernen.»

Jetzt geht's an die ETH

Wenn Angela Vidoni nicht lernt, spielt sie in einer Guggenmusik mit. Ihr Hobby blieb im Passerellen-Jahr aber auf der Strecke. «Ich wollte das Jahr auf keinen Fall wiederholen müssen und hab deshalb Vollgas gegeben», erklärt sie. Dabei habe sie das Abschalten durchaus vermisst. Auch die Situation mit den Coronamassnahmen hat nicht unbedingt zum entspannten Arbeiten beigetragen: «Mir hat die Bibliothek sehr gefehlt. Ich lerne gut in dieser Atmosphäre.» Weil es keinen Präsenz-

unterricht mehr gab, habe sie dann halt nur noch allein daheim vor dem PC studiert.

Doch nun ist das Jahr geschafft. Angela Vidoni wird die kurzen Ferien nutzen, um nach Zürich in eine WG zu ziehen. Gleichzeitig wie ihr jüngerer Bruder fängt sie an der ETH ihr Studium an. Sie freut sich, die Mathematik anzuwenden, und hofft, das Universum dann besser zu verstehen. «Ich kann mir vorstellen, in die Forschung zu gehen oder zu unterrichten. Ausserdem gibt es sehr viele Spezialisierungsmöglichkeiten, die ich wohl erst während der Ausbildung kennen lerne», freut sie sich. Der jüngere Bruder werde Maschinenbau studieren: «Notenkonzurrenz gab es bei uns bisher nicht», meint sie lachend.

Alle Absolventinnen und Absolventen

Achermann Elias, Emmenbrücke; Almada Sergio, Obernau; Amigo Dario, Emmenbrücke; Amlinger Lilliane, Altendorf; Arnold Luca, Hagendorn; Auf der Maur Sina, Freienbach; Badr Schirin, Kriens; Barmettler Tim, Buochs; Beck Anna-Lena, Büren; Beringer Silvio Louis, Küssnacht; Berisha Ardita, Allwil; Berisha Mark, Luzern; Biemann Colin, Unterägeri; Bläsi Selina, Neuenkirch; Bülsterli Alex, Luzern; Boos Diego, St. Erhard; Bortolomeazzi Lorena, Hünenberg; Brandazza Francesco, Luzern; Brasser Anna, Luzern; Bremajegan Bratheebea, Zug; Brunner Laura, Engelberg; Brunner Michelle Celine, Neuenkirch; Bucher Vivienne, Luzern; Christen Simon, Hünenberg See; Christen Tina, Wolfenschiessen; Degonda Vincent, Luzern; Dörig Lukas Benjamin, Sursee; Erni Andrine, Eich; Fischer Sandra, Allschwil; Förster Klara, Luzern; Fuchs Vivienne, Euthal; Funk Simon, Emmen; Geisseler Marcin, Ruswil; Giaccone Tamara, Rickenbach; Gnos Daniel, Sarnen; Graf Lorena, Luzern; Graf Rahel, Ufhusen; Gut Corsin, Sempach; Gwerder Lea, Allwil; Heiniger Aaron, Emmenbrücke; Herzog Jonas, Ermensee; Hodel James, Obernau; Hodel Olivia, Obernau; Hodel Stefanie, Zell; Huwyler Samuel, Zug; Ičić Sara, Ebikon; Isenegger Loris, Hünenberg See; Izsak Noëmi, Hünenberg See; Jovanovic Katarina, Emmenbrücke; Karan Bojan, Sursee; Kaufmann Reto, Dagmersellen; Kirschenhofer Tobias, Meierskappel; Klassen Jana, Horw; Kramer Luca, Schachen; Kuljanin Aleksandar, Luzern; Küng Bettina, Buttisholz; Lang Céline, Malters; Link Carla, Wollerau; Mahamud Hani, Zürich; Martins da Silva Eduardo, Walchwil; Mastroianni Concetta, Zug; Matic Maria, Luzern; Meier Olivia-Maria, Emmenbrücke; Meister Cedric, Seewen; Meyer Til, Rothenburg; Muheim Gian Luca, Adligenswil; Nguyen Truong Ken, Luzern; Niederberger Kim, Allwil; Odermatt Carla Lorena, Allwil; Palmerio Simone, Freienbach; Planzer Nina, Flüelen; Portmann Melanie, Emmen; Rast Julia, Zell; Rauter Andri, Rain; Reichmuth Michelle, Schwyz; Respondek Isabella, Emmenbrücke; Riedmann Chiara, Oberägeri; Rohrer Justin, Eschenbach; Röthlin Naomi, Kerns; Schnüriger Jenny, Schwyz; Schönbächler Glenn, Luzern; Schraner Lorena Flavia, Steinhausen; Schwendener Dylan, Baar; Schwizer Jennifer, Richenthal; Seiz Kristina, Zug; Sivanathan Samsan, Beromünster; Stalder Valérie, Luzern; Stark Aurelia, Sachseln; Steinhübel Anna, Zug; Theiler Rebecca, Kriens; Trpeza Samira, Hochdorf; Imann Elena, Unteriberg; Unternährer Jasmin, Obernau; Vidoni Angelia, Hochdorf; Villiger Kim, Hohenrain; Vogt Vanessa, Schindellegi; Vujic Milan, Horgen; Walker Luc, Adligenswil; Walther Zora, Willisau; Wermelinger Celine, Nottwil; Wick Quirin, Cham; Yener Ronahi, Baar; Zimmermann Lara, Gunzwil

U20

Tik tak tik tak – oh Schreck!

Das regelmässige Schlagen des Sekundenzeigers übertönt all meine Gedanken. Die verbleibenden fünf Minuten vergehen heute doppelt so schnell wie sonst, und ich überlege mir schon eine passende Ausrede. Ausser Atem und verschwitzt erreiche ich gerade noch rechtzeitig den Treffpunkt, wo meine Freunde bereits auf mich warten.

«Wie immer auf die Minute genau pünktlich!» Jedes Mal derselbe Spruch! Ich entgegne dann jeweils entnervt, dass ich doch pünktlich sei! Doch wie definieren Sie Pünktlichkeit? Zehn Minuten früher am vereinbarten Treffpunkt? Auf die Minute genau? Oder ist es

bei Ihnen normal, dass Sie fünf Minuten zu spät kommen?

Pünktlichkeit hat in unserer Gesellschaft einen sehr hohen Stellenwert. Als kleines Kind wurde mir früh beigebracht, wie wichtig Pünktlichkeit ist. Wer pünktlich ist, verkörpert Organisation und Zeitmanagement.

Doch Pünktlichkeit kann auch mit Stress verbunden sein.

Der Gedanke «Oh nein, ich bin knapp dran!» ist Ihnen sicherlich bekannt. Wer pünktlich ist, erweist Respekt gegenüber der wartenden Person. Doch genau dieses Phänomen kann Stress verursachen. Was könnte die

andere Person von mir denken, wenn ich zu spät komme?

Es kann passieren, dass man zu spät zu einem vereinbarten Termin kommt. Doch deswegen geht die Welt nicht unter. Ich finde, Pünktlichkeit ist wichtig, aber meiner Meinung nach wird sie in der Schweiz überbewertet. Es ist Alltag, dass nicht alles nach Plan läuft. Aber deswegen ist man nicht gleich unorganisiert!

Das Ticken der Uhr hat mir schon viele Male fast den Nerv geraubt. Doch zum Glück haben wir heutzutage die Möglichkeit, eine Nachricht zu schreiben und der wartenden Person mitzuteilen, dass man

sich verspätet. Ich finde: Pünktlichkeit ist die Kunst, richtig abzuschätzen, um wie viel der andere sich verspäten wird!



Zinnia Gaberthuel, 17,
Fachmittelschule Sursee
kanton@luzernerzeitung.ch

Hinweis

In der Kolumne «U20» äussern sich Schüler der Luzerner Kantonsschulen zu freigewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

Kandidaten für Präsidium des Synodalrats werden angehört

Reformierte Kirche Die Suche nach einer neuen Präsidentin oder eines neuen Präsidenten des Synodalrats der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Luzern geht weiter. Die Stelle wurde im Mai ausgeschrieben, nachdem die bisherige Präsidentin, die ehemalige Luzerner Stadträtin Ursula Stämmer-Horst, Ende März verstorben war.

Wie die Synode der Evangelisch-Reformierten Landeskirche nun mitteilt, finden aktuell Hearings mit potenziellen Kandidatinnen und Kandidaten statt. Diese werden von einem Ausschuss der Geschäftsleitung der Synode geführt. «Dabei stehen das persönliche Kennenlernen und die Beurteilung der Erfüllung des Anforderungsprofils

im Vordergrund», heisst es in der Mitteilung. «Für die herausfordernde Aufgabe ist eine integrative Persönlichkeit gefragt.» Diese müsse in der Lage sein, zu führen und die Landeskirche zu repräsentieren. Neben Selbstbewerbungen habe die Geschäftsleitung der Synode «gezielt potenziell geeignete Persönlichkeiten motiviert, sich zu bewerben», heisst es weiter.

Nach den Hearings werde die Geschäftsleitung den Kreis der Kandidaturen weiter einschränken und eine zweite Hearing-Runde durchführen. Später wird die Geschäftsleitung der Synode den definitiven Wahlvorschlag zuhanden der Synode verabschieden. Die Wahl durch die Synode findet am 18. November statt. (dlw)